

mit einem kurzen Forschungs- und Quellenüberblick sowie methodischen Erläuterungen und dem ersten Kapitel mit einer kurzen Skizze zur Geschichte des Karmeliterordens und seiner hier behandelten Niederlassung in Krakau folgt der Kern der Arbeit, der aufgrund der Quellenlage zum Großteil das 17. und 18. Jh. betrifft. In mediävistischer Hinsicht ist vor allem Kapitel 2 relevant, in dem, ausgehend vor allem vom ersten Inventar des Jahres 1595, versucht wird, die Klosterbibliothek des 16. Jh. zu rekonstruieren, wobei aufgrund von Schenkungsvermerken in erhaltenen Bänden auch Aussagen über den ma. Buchbesitz seit dem späten 15. Jh. möglich sind. Hierbei schafft es der Vf. allerdings mit atemberaubender Regelmäßigkeit, die herangezogenen Schenkungsvermerke oder in den Quellen genannte Werktitel fehlerhaft zu transkribieren oder durch fehlende oder völlig irreführende Interpunktion (vgl. etwa S. 91f., 97f.) fast unverständlich zu machen: man vgl. etwa *Ex libri Conventus Carmelitarum* (S. 74), *Iste liber meam ... detur ad claustrum ... et pro proprietate in eius legencium ...; ad petitionis instantiam magistri Joannis de Casimiria ... protunc priorum huius loci* (beides S. 81); ... *fratribus ordinis carmelitarum in arena extra muros Cracoviensis legavit hunc primam partem Hugonis ...* (S. 84); ... *per Reverendum dominum Sigismundum Sobok decanum Sancziensis Testamenti* (gemeint ist trotz Großschreibung ein letzter Wille) *exequutore datum ...* (S. 85); *Rapsodia Historiarum ab urbe condito ...; Exempla libri X* (beides S. 105); S. 86 muss es wohl *Margarita Poetica* statt *Margareta Poetica* heißen, usw.

M. W.

Élisabeth TERLINDEN, Philippe d'Othée: un bibliothécaire au temps de la réforme bénédictine (abbaye de Saint-Jacques à Liège, début du XV^e siècle), *Rev. Ben.* 129 (2019) S. 345–363, wertet die zahlreichen Notizen aus, die der Prior (seit 1403) von St. Jakob in Lüttich in den Büchern des Klosters hinterlassen hat. Sie zeigen ihn als einen engagierten Bibliothekar, der sich nicht nur um regelmäßige Neuerwerbungen kümmerte, sondern auch um den physischen Erhalt des Bestandes und seine Erschließung.

V. L.

Annalen OTTERMANN, Die Mainzer Karmelitenbibliothek. Spurensuche – Spurensicherung – Spurendeutung. 2., überarbeitete Aufl. (Berliner Arbeiten zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 27) Berlin 2018, Logos, 1020 S., Abb., ISBN 978-3-8325-4614-4, EUR 120. – Die 2015 an der Humboldt-Univ. zu Berlin als Diss. angenommene und hier bereits in einer zweiten, korrigierten und leicht ergänzten Auflage erschienene Arbeit stellt sich einer Mammutaufgabe. Ziel ist die Rekonstruktion und eine darauf basierende inhaltliche und vor allem provenienzen- und geschichtliche Untersuchung der Büchersammlung, welche die zwischen 1271 und 1284/85 in Mainz angesiedelten Karmeliten bis zur Auflösung des Klosters im Zuge der Säkularisation 1802 anlegten. Eine Mammutaufgabe deshalb, weil sich einerseits kein Katalog der Sammlung erhalten hat und die Vf. somit ausschließlich auf die erhaltenen Exemplare angewiesen war, die in mühsamer Detailarbeit aufgrund von (glücklicherweise von den Karmeliten recht konsequent angebrachten) Besitzvermerken und Signaturen zunächst als ehemaliger Bestand der Sammlung identifiziert werden